

Andacht für Freitag, 23. Oktober 2020

Gesprochen von Benno Scheidt, Pfarrer an den MediClin Bliestal Kliniken.

„Ich will mit euch einen ewigen Bund schließen.“

Losung: Jesaja 55,³:

Lehrtext: Hebräer 13,^{20f}:

„Der Gott des Friedens, der den großen Hirten der Schafe, unsern Herrn Jesus, von den Toten heraufgeführt hat - durch das Blut des ewigen Bundes, der mache euch tüchtig in allem Guten, zu tun seinen Willen, und schaffe in uns, was ihm gefällt.“

Liebe Hörerinnen, liebe Hörer, Losung und Lehrtext lasse ich einen fiktiven Dialog folgen:

B: Also mir wird's beim Sprung von der Losung zum Lehrtext mal wieder zu bunt...

S: „Bunt“? Spielst du auf den Regenbogen als Bundeszeichen an [s. Genesis 9,¹³]?

B: Ups, Regenbögen waren mir gar nicht im Sinn. Ich dachte eher an Aufmärsche, Fahnen und bunte Wimpel; feierliche Gelöbnisse und heilige Eide. Und an Trauungen musste ich denken, wo zwei Leute in schicken Kleidern sich „ewige Treue“ schwören. Und dann noch an Karl May: Winnetou und Old Shatterhand...

S: Was? Wie kommst du denn darauf?

B: Na ja, die haben doch Blutsbrüderschaft geschlossen. Erst ritzte sich jeder mit einem Messer in seine rechte Hand, dann reichte er sie dem anderen. *How! Mein alter weißer westeuropäischer Bruder.* Kennst du diese Szene nicht?

S: Ich glaube, du nimmst die Sache mit dem Bund nicht recht ernst.

B: Nö – tue ich nicht, das ist mir alles zu alt und antiquiert; vor allem auch zu martialisch. Und überhaupt: Muss ich denn alles ernst oder sogar todernst nehmen, nur weil es in der Bibel steht?

S: Na ja – die Sache mit dem Bund ist schon wichtig; auch im Blick auf das Verhältnis von Juden und Christen... Laut dem Lukasevangelium sagte Jesus beim letzten gemeinsamen Abendessen zu seinen Anhängern: „...dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird.“ [Lk 22,²⁰].

B: Ein Trinkspruch?

S: Wenn du so willst – in der Kirche nennt man das „Einsetzungsworte“. Sie wurden zum Erkennungszeichen derer, die Jesus nachfolgten und die sich später Christen nannten...

B: Und die deswegen Krach mit den Juden bekamen – und, wenn ich's recht weiß: sich auch untereinander bis heute nicht einig sind, was die Worte genau bedeuten sollen – richtig?

S: Richtig. Katholiken, Lutheraner und Reformierte sind sich in dieser Hinsicht uneins – um dir das zu erklären, muss ich aber ein bisschen ausholen...

B: Lass mal. Wir haben keine fünf Minuten mehr, und wie ich dich kenne, brauchst du mehr als fünfzig dazu. Aber sag: Warum ist das so wichtig, was Jesus vor diesem Essen genau gesagt hat? Und wer bestimmt eigentlich, was man sich darunter vorstellen soll und glauben muss? Mir klingt das doch sehr nach Beschwörungsformeln und „Hokuspokus“.

S: Für mich sind die Einsetzungsworte eher das Signal, mir einmal mehr ins Gedächtnis zu rufen, dass wir in Jesu Namen zusammen sind. Mit Jesus, den wir den Christus nennen – eine Art Gemeinschaft bilden. Ich könnte auch sagen: Er mit uns im Bunde ist und wir uns darauf besinnen, was uns von ihm überliefert ist. In der Hoffnung, dass sein Geist uns – wie es im Lehrtext steht – „tüchtig in allem Guten“ macht und hilft, Gottes Willen zu tun. Als Zeichen wird in evangelischen Kirchen erst ein Stückchen Brot oder Oblate gereicht und dann ein Schlückchen Wein oder Traubensaft getrunken.

B: Hm – dass dieser Jesus mit mir im Bunde sein könnte, wir gewissermaßen Verbündete sein könnten – das leuchtet mir ein und klingt auch nicht so übertrieben feierlich oder militärisch. Die Sache mit dem Bund ist mir etwas klarer geworden – und Regenbögen finde ich übrigens auch schön – Bundeszeichen oder nicht. Leider bleibt keine Zeit für ein längeres Gespräch. Also erst mal Tschüs. Oder wie du am Ende deiner Andachten immer sagst: Amen.